

Geschichte Ostufer Schweriner See (1)

Kürzlich hatte sich hier in den Amtsnachrichten der neu gegründete Verein „Das Warnow-Richenberger Land e.V.“ vorgestellt. In loser Folge soll nun eine Beitragsserie folgen, die einen Überblick geben soll über das Werden der historischen Landschaft, innerhalb deren Grenzen der Verein sein Betätigungsfeld findet.

Die slawische terra Silesen

Gegen Ende der Eisenzeit (Römische Kaiserzeit 0 bis 600 unserer Zeitrechnung) wurden die in unserem Raum siedelnden germanischen Stämme von der Völkerwanderung erfasst und verließen unser Gebiet.

Etwa Ende des 6. und zu Beginn des 7. Jahrhunderts setzte eine erneute Besiedlung des mecklenburgischen Raumes ein. Es sind slawische Stämme, die aus den weiten Gebieten des Ostens in diesen weitgehend menschenleeren Raum einwanderten.

Nach dem endgültigen Sesshaftwerden der Slawen kam es im 8./9. Jahrhundert zu einem erheblichen wirtschaftlichen Fortschritt, besonders der agrarischen Produktion.

Auf dieser Grundlage entwickelten sich bei den Slawen frühfeudale Verhältnisse, in deren Rahmen sich eine slawische Stammesaristokratie herausbildete, die bestrebt war, ihre jeweiligen Siedlungsgebiete abzugrenzen. Es entstanden Verwaltungsbezirke mit einer Burg als administratives Zentrum. Die so entstandenen Burgbezirke werden in den frühen schriftlichen Quellen als „terra“ (Land) bezeichnet.

Die Landschaft östliche des Schweriner Sees gehörte zur slawischen terra Silesen, die sich nord-südlich von der Döpe über Flessenow, Retgendorf, Zittow bis Pinnow erstreckte. Die östliche Begrenzung verlief etwa auf der Linie Rubow, Buchholz, Tessin; querte den Mickow See und verlief weiter einschließend Holzendorf, Wendorf, Kobande und dann westlich über Rönkendorfer Mühle entlang der Warnow, dem Gädebehner Forst (Stahlberg), ausschließend Sukow bis zur Südspitze es Raben Steinfelder Forstes.

Herbert Remmel

Es folgt: Die Burg Dobin

Geschichte Ostufer Schweriner See (2)

Die Burg Dobin

Während die Slawen ihre Länder (terra) üblicherweise nach deren Hauptburg bezeichneten (etwa Crivitz oder Parchim) erhielt die terra Silesen ihren Namen nicht nach der Hauptburg Dobin, sondern nach einem Merkmal der Landschaft: deren eisenhaltigen Quellen.

Die slawische Landesburg Dobin wird in Helmholds Slawenchronik als „castrum Dubin“ erwähnt und auch, dass der Obotritenfürst Niklot 1147 damit begann, Burg Dobin als Zufluchtsort für sein Volk auszubauen. Dazu hatte er auch allen Grund: Im Juni des Jahres war Niklot mit 3000 Reitern in Lübeck und Wagrien eingefallen, um den Aufrüstungen zu einem Kreuzzug gegen sein Land und sein Volk zuvorzukommen. Nun aber rüttelte an den Toren des Obotritenlandes ein deutscher Fürst: der Welfe Heinrich der Löwe. Bereits im August 1147 hatte Heinrich ein Kreuzfahrer-Heer zusammen. Während er seine Truppen um die Burg Schwerin stationierte, begannen die aus dem Norden kommenden Dänen mit der Belagerung der Burg Dobin. Nachdem die Dänen und auch Heinrich der Löwe sich bei dieser Belagerung die Zähne stumpf gebissen hatten und das umliegende Land ausgeplündert war, kam man nach damaligem Kriegsbrauch zu einer Vereinbarung: Die Kreuzfahrer verlassen das Land, die Slawen lassen sich taufen. Tausend Slawen sollen in der Döpe getauft worden

sein, weswegen der kleine See seinen Namen trägt. Als die deutschen Kreuzfahrer abgerückt waren, setzten die Slawen ihren heidnischen Götterkult fort. **Herbert Rimmel**
Es folgt: Burg Dobin brennt

Geschichte Ostufer Schweriner See (3)

Burg Dobin brennt im Wendenkreuzzug

1160 war die Zeit für einen neuen Wendenkreuzzug reif. Während eines längeren Aufenthaltes Heinrich des Löwen in Italien brachen die Obotriten ihr Versprechen Frieden zu halten und plünderten stattdessen die dänische Küste. König Waldemar von Dänemark beschwerte sich bei Heinrich über die Slawen, die zudem einer Ladung zum Landtag in Barförde bei Lüneburg nicht Folge geleistet hatten.

Im Spätsommer drang der Herzog mit einem großen Heer ins Obotritenland, während die Dänen auf Poel landeten und das Küstengebiet verwüsteten. Diesem Doppelangriff war Niklot nicht gewachsen. Er setzte zum Rückzug an und verbrannte dabei die Burgen Ilow, Mecklenburg, Schwerin und letztlich auch Dobin. Niklot zog sich auf Burg Werle zurück, wo er im Kampf mit sächsischen Rittern erschlagen wurde. Mit seinem Tod brach der Widerstand im Slawenlande schnell zusammen.

Im Jahre von Niklots Tod begründet Heinrich der Löwe das Bistum Schwerin und verleiht 1167 dem sächsischen Edlen Gunzelin von Hagen die Grafschaft Schwerin, zu der auch das Land Silesen gehört. Hand in Hand geht nun die Christianisierung und die Besiedlung des Landes mit Siedlern aus den deutschen Altsiedelgebieten. Für das Land Silesen ist der Zeitraum zwischen 1211 und 1220 nachgewiesen. Es entstehen die Kirchspiele Retgendorf, Zittow und Pinnow. Bei der Einrichtung der Verwaltungsbezirke, den Vogteien, werden die slawischen Terragrenzen berücksichtigt. Und auch die Grenzen des 1990 eingerichteten Amtes Ostufer Schweriner See orientieren sich im wesentlichen an denen der alten slawischen terra Silesen. **Herbert Rimmel**

Es folgt: Pribislaw von Parchim-Richenberg